

Eine erste Zukunftsidee: Verkehr soll in den Boden

Vorschlag Lange wurde ein Geheimnis um die «unterirdische Verkehrslösung» gemacht, die zudem noch Liechtensteins Raumproblem berücksichtigen soll. Am Freitag präsentierte man erstmals einen Vorschlag - allerdings auf hoher Flughöhe.

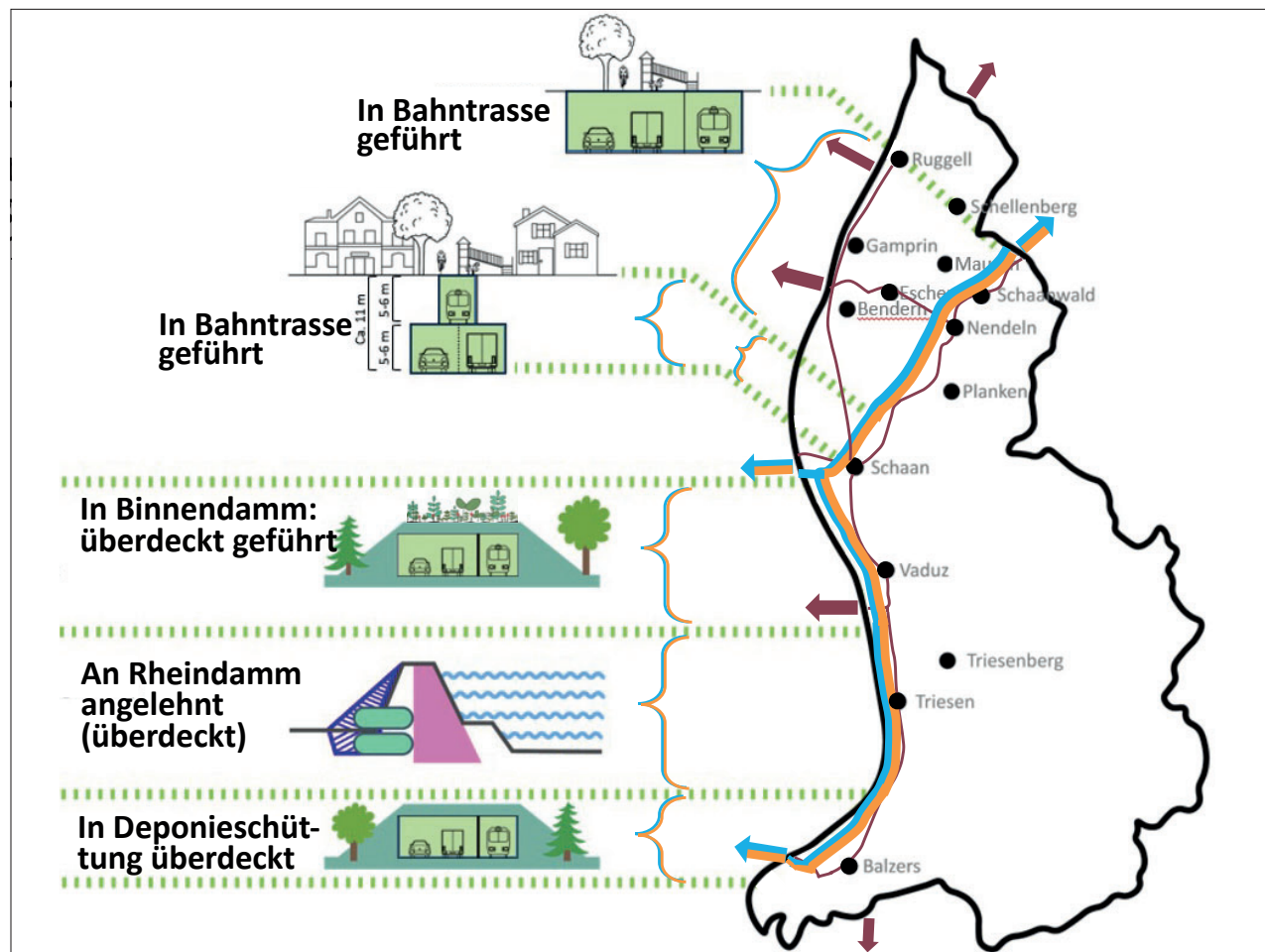
VON DANIELA FRITZ

Hinter den Kulissen nahm die Idee einer unterirdischen Verkehrslösung, mit der gleichzeitig auch die Raumplanung an der Oberfläche abgedeckt werden soll, in den letzten Monaten immer mehr Form an. An die Öffentlichkeit drang bisher allerdings nur wenig durch, obwohl die Pläne bereits im Landtag skizziert wurden. Die IG Mobiles Liechtenstein konnte mit einem ersten Entwurf alle Parteienvertreter überzeugen, sodass man das «Generationenprojekt» nun gemeinsam als «strategisches Begleitgremium» weiterverfolgen will.

Gestern präsentierten die Verantwortlichen, die sich als Bottom-up-Bewegung aus dem Volk verstehen, nun erstmals ihre grobe Idee. «In Stein gemeißelt» sei aber noch nichts, man sei offen für andere oder ergänzende Ideen aus der Bevölkerung. Ab Mai will das strategische Begleitgremium die Bürger und ihre Vorschläge mittels Workshops und ähnlichen Veranstaltungen ins Boot holen. Parallel dazu wird die Regierung mittels Postulat beauftragt, die Rahmenbedingungen für eine solch langfristig angelegte Mobilitäts- und Raumplanung abzuklären. Das strategische Begleitgremium gibt dabei ein paar Prämissen vor (siehe unten).

Von Schaanwald bis Balzers

Diese klingen teils sehr utopisch, doch das strategische Begleitgremium ist überzeugt, mit seinem Projekt alle Punkte erfüllen zu können. Im Wesentlichen sollen Verkehrslösungen im Untergrund oben mehr Platz für Menschen und Natur schaffen. Die heutigen Hauptstrassen würden durch unterirdische Verkehrskorridore entlastet, während auf den bisherigen Strassen der öffentliche Verkehr (ÖV) besser vorankäme. Sowohl die Bahn als auch der motorisierte Individualverkehr (MIV) würden somit in den Boden verschwinden, an der Oberfläche



Um die heute stark beanspruchten Hauptstrassen (rot markiert) zu entlasten, schlagen die Initianten vor, die Bahnstrecke und Hauptverkehrsrouten in einem unterirdischen Korridor durchs Land zu führen (orange und blau). (Illustration: ZVG)

entstünde neuer Raum für die Bevölkerung. Die Projektverantwortlichen haben sich die verschiedenen Gegebenheiten im Land angesehen und je nach Standort unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten überlegt. Von der Grenze in Schaanwald bis zum Industriezubringer in Schaan würden sowohl Autos als auch die Bahn entlang der heutigen Bahnlinie geführt - allerdings «einen Stock tiefer» im Untergrund.

Auf der Oberfläche würden die Gleise wegfallen und neuer Raum entstehen. Durch Schaan ist es etwas enger, weshalb der unterirdische Verkehrskorridor wohl zweistöckig verlaufen müsste. Aufgrund der Stei-

gung in Richtung Rheinbrücke wäre die Bahn im ersten Tiefgeschoss, der MIV würde nochmals tiefer geführt. Von Schaan bis Triesen könnte der Verkehr dann im Binnendamm verlaufen, womit die Autos und allenfalls eine Weiterführung der Bahn ins Oberland aus dem Blickfeld der Bevölkerung verschwinden.

Durch Triesen bis etwa zum Sägeweiher könnte der Verkehr dann an den heutigen Rheindamm verlegt werden und ebenfalls überdeckt werden. Dort müsste der Korridor aus Platzgründen wohl wieder doppelstöckig verlaufen.

Auf der letzten Etappe in Balzers böte sich aus Sicht der IG Mobiles

Liechtenstein die alte Deponie entlang des Rheins als Trasse an. Dort könnte der Verkehr ebenfalls von der Aufschüttung bedeckt werden.

Noch ganz am Anfang

Es ist das erste Mal, dass diese Variante in solch konkreter Form vorliegt, sodass sich auch Aussenstehende ein Bild machen können. Allerdings befindet sich dieser Entwurf noch immer auf hoher Flughöhe, die Machbarkeit ist nicht geklärt. Wie Donath Oehri von der IG Mobiles Liechtenstein betont, müssten dazu noch einige Abklärungen getroffen werden. Diesen Weg will man aber mit der Bevölkerung gehen.